

# Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die Anpreisung des einzig „guten“ Futters

Als ich jüngst hin auf dem Jahrmarkt  
Nicht erging — genannt auch „Messe“ —  
Hört ich einen Pfaffen schreien:  
„Abboniert die gute Presse!“

„Nur die gute, die katholische  
Zeitung sollt ihr abbonieren,  
Mit der schlechten, protestantischen  
Soll kein Gläubiger sich verschmieren.“

„Wollt dem Papsi ihr wohlgefallen,  
Wollt ihr in den Himmel kommen,  
Abboniert die „guten Blätter“,  
Die katholischen und frommen.“

„Alle andern sollt ihr hassen,  
Als die Blätter nur von Heiden,  
Weißt zurück sie stante pede,  
Wollt modernes Gift ihr meiden!“

„Katholiken, laßt euch warnen,  
Katholiken, laßt euch raten:  
Wer da ließt die „schlechte Presse“,  
Muß einst in der Hölle braten!“

„Dreimal Wehe solchen, die aus  
Unserm Pferche sich verirren!  
Darum bleibet fromme Schafe  
Cures großen röm'schen Hirten...“

Also sprach der fette Pfaffe,  
Doch beinah zu weit verstieg er  
Sich in seiner „guten“ Rede —  
Möhhlich brach er ab und schwoieg er.

Ach, beinah hätt' er's verraten:  
„Fromme Schafe, nicht entbehren  
Wollen wir die weiche Wolle,  
Darum laßt von uns euch scheren!“

## Steinwildaussetzung in Graubünden

Erst pufft man das letzte Böcklein tot,  
dann jammert man über Steinbocknot.  
Man wünscht den alten Zustand zurück  
und seht nun Steinböcke aus, o Glück!  
für fünfzehnhundert Franken das Stück.

## Aus der Schule

Ein Lehrer gibt in der Geographie-  
stunde seinen Schülern die Aufgabe, einen  
Aufsatz zu schreiben über „Schönheiten und  
Gefahren der Alpen“. Nachdem einer  
mehrere Sätze von den Schönheiten ge-  
schrieben hatte, fuhr er fort:

„Die Männer tragen meistens Knie-  
hosen. Die Frauen haben Nieder und  
kurze Röcke. Also erblicken wir viele  
Schönheiten; — aber es sind auch  
Gefahren damit verknüpft.“



Ich bin der düstler Schreiber  
und fühle mich in der Tat  
ein bischen verhöhnepiepelt  
von wegen dem Schimmelplakat.

Noch eben hat es geheissen,  
es sei so viel schönes dran,  
und heute schon fertigt man dennoch  
ein neues Plakätchen an.

Nun sage man, was man wolle,  
ich behaupte begeistert und kühn:  
Man fand den klobigen Schimmel  
wohl doch ein bischen zu grün.

## Aus meinem Katalog

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind  
auf Jahres-Anfang folgende Novitäten erschienen:

„Der Sabernjoggeli“  
oder:  
„Wie man dem Franzos die schöne Elsfässerin  
in die Arme trieb.“

Eine pikante Humoreske von Sorfi und Reuti-  
mann mit einem Geleitbrief aus Donaueschingen.  
Preis in Kalbsleder gebunden 6 Sr.

„Universitäts-Patent-Felgen“  
oder:

„Wer die Preisrichter zu Freunden hat,  
Kann Kardinal werden...“

Eine himmeltraurige Geschichte zum Kranklachen  
von Ulmi Hubacher, Unterjodler.

In Schweinsleder gebunden Sr. 1.67.

„Die Schweiz als Europa's Lackkabinett“  
oder:

„Ein Gang durch unsere Galerien.“  
Skizzen und Studien von Helveticus und Samiel  
Entgeleising.

Gebunden Sr. 8.90, broschiert Sr. 3.---

„Stubenrein“  
oder:

„Die Verwandlung Zürichs zur langwei-  
ligsten Stadt Europens.“

Ein Sittenpolizeiuntertreppenroman von Stirzel  
und Sopp, mit einem Vorwort von Blamohr.

In eleg. Sigarrenkistchenbändeleinband Sr. 1.05.

Mit höflichster und andernweiliger Empfehlung:  
Sidelbini, Volksbücher-Verlag.

## Bank für Handel und Industrie Zug-Zürich

Was in diesem Fall die Mutter  
aller bösen Dinge ist:  
Gelder fraß, als wär es Sutter,  
ein gewisser „Economiist“.

Serner wird man wohl, beim Müssen,  
um ein weiteres Wohlergehen  
den „beschenken“ Journalisten  
Eiertänze tanzen sehn.

## Theaterforen überall

Wie stolz ist eine jede Stadt  
auf das Theater, das sie hat.  
Wie ist sie es vor allen Dingen  
bei einem fröhlichen Gelingen.

Doch leider bringt es statt Profit  
gewöhnlich bloß ein Defizit,  
und dieses wird, schon beim Entstehen,  
das Gegenteil von gern gesehen.

So gings drei Bühnen vor dem Herrn:  
den Bühnen Zürich, Basel, Bern.  
Sie spielten fröhlich, doch jehunde  
erkrankten sie am Kassaschrounde.

Darüber — hast du nicht gesehn —  
bleibt der Betrieb beinahe stehn.  
Man gibt den Kat in vielen Sällen,  
Betrieb und Spiele einzustellen.

Doch läßt man frohem Hoffnungstraum  
noch immer einen kleinen Raum.  
Es wird, wie vieles schon auf Erden,  
auch dieses wieder besser werden.

Vor allem mache jeder Kauf-  
und andere Mann die Taschen auf,  
daß reichlich seine Gaben fließen...  
Dann wird man kein Theater schließen.

Nebeipalter

## Christliche Demut

Wenn deine Freunde dich verspotten,  
Dann sei geduldig wie ein Stier,  
Und wenn sie deinem Weib gefallen,  
Gewähre ihnen Nachtquartier.

Und wenn dich deine Freunde prügeln,  
Dann unterdrücke dein Geplärr,  
Bedenke, daß der Schmerz veredelt,  
Und sprich: gepriesen sei der Herr!

Dem bräuen Dieb, der dich bestohlen,  
Dem gib noch hundert Franken drauf,  
Und auch die Kugel durch den Schädel  
Nimm froh und dankbar mit in Kauf.

Erpressern zahle immer pünktlich,  
Doch deine Schuldner dränge nie,  
So machst du dich beliebt im Volke  
Und lebst mit ihm in Harmonie.

Am besten, Freund: verschenke alles  
Und schlafe nur noch auf dem Mist,  
Dann kommst du sicher in den Himmel,  
Und wirst noch Propagandachrist.

Rudolf Czjchka, Bern

## Aus der Geschichtsstunde

Lehrer: Kannst du mir sagen, Toni, wie  
die Menschen tranken, als es noch keine  
Gläser gab?

Toni: Sie haben aus den Flaschen ge-  
trunken, Herr Lehrer!

## Beileid

„Kellner, was ist denn eigentlich los?  
das Beefsteak ist ja total schwarz verbrannt!“

„Wahrhaftig! Aber lieber Herr, das  
ist ein Zeichen des Beileids. Unser Küchen-  
chef ist gestorben.“



Chueri: Salü, Kägel, ieh  
chönder dänn billig rot  
Laternen chaufe; zume  
Chabisstand ghört au  
ein.

Kägel: Bis ieh hät mi  
d'Kundami allinil lust na  
gfunde, hargägen. Tu hät  
mir z'heister Tag mit dr La-  
terne scho müesse ga fueche  
und hät I glich nüd chönne  
usfährte.

Chueri: Wenn 'r nüd gern  
ein an Stand ane mached, so  
mied's ä si halt  
glich bock, wenn 'r heisfährte  
mit em Handwägeli  
und 'r vorne linggs und rechts  
ä rofi Laterne hetid;  
wenn nu ämol en Tachslime-  
ter in I iesfahrte  
und absprüht, so hetid-er  
de Schutz und zu dem  
Bris chömed-er nie kei meh  
über.

Kägel: Näm'mi Wunder wo!  
Wenn ä so en  
Schick z'mache wär, seitid-er  
allweg nüd zerste mir  
und läb seitid-er.

Chueri: Hä, Ihr werdid's  
wohl au gläse ha, daß  
d'Chabisländen a dr Chünge-  
gass und am Boule-  
vard de boeurre etc. ieh  
denn bolizeili bichlosse  
werdid, respektiv daß I  
kei rofi Windlichter  
meh lörfed ufchänke.

Kägel: Wege dem verchauft  
die d'Laternen nüd,  
die sehed nu grüent oder  
blau Schibli ie,  
deßwege gits kä „Bilze-  
büchli“.

Chueri: Oha Kägel, für was  
meineder, daß mir ä  
Redliche Gurepatrolie heb-  
bid? Die wärid  
ehne d'Nöht scho ihue,  
nungdedio.

Kägel: Händer nüd gseit  
ihue? Dem Schnalle-  
fachverein sind d'Bolizei  
und 13 Pfärer nüd  
gwachse! Je mehner, daß I  
dere Kaschinar zue-  
sehed, deßa verflüchter  
und verdammter schüßt  
sie zum Boden us und läb  
schüßt sie.

Chueri: Ja nu, es wirt so  
ieh dänn woll appetit-  
licher cho, wenn dä Artikel  
verkumenalifiziert  
wird, wie's planiert ist.

Kägel: Bong voyage, Burghölzli,  
eineweg, Chueri!

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.